

Einweihung des Paula-Becker-Moderjohn-Hauses.

Bremen, 2. Juni.

Bremen und mit ihr Niederdeutschland, darüber hinaus das kulturell und künstlerisch interessierte Deutschland begeht heute einen denkwürdigen für alle Teilnehmer unvergesslichen Tag. Der Bremer Kaufmann Ludwig Roselius, Präsident der „Kaffee Hag“, eröffnete heute vor mehr als 500 prominenten Gästen das Paula-Becker-Moderjohn-Haus in der Böttcherstraße, eine viel umstrittene, in ihrer Wirkung aber unvergleichlich starke Schöpfung Professor Bernhard Goetgers in Worpsswede.

Um 11 Uhr vormittag versammelten sich die Teilnehmer im Festsaal des Hag-Hauses in der Böttcherstraße zur feierlichen Einweihung des neuesten Werkes von Roselius. Die Rundfunksender der „Morag“ Hamburg, Hannover und Bremen vermittelten die erste Feierstunde der Umwelt.

Diese wurde eröffnet durch die stimmungsvolle Aufführung der bekannten Schlusszene aus den „Meisterfingern“ unter Leitung des bremischen Generalmusikdirektors Manfred Gurlitt.

Dr. h. c. Ludwig Roselius entwickelte in einer großangelegten Ansprache etwa folgende Gedanken:

„Wir betreten den Wirkungskreis einer Frau, deren Ausstrahlung uns alle gleichmacht. Die Menschen werden erst nach ihrem Tode gewogen. Die lebende Paula Becker-Moderjohn hätte mit blühenden Augen und lächelndem Munde diese Feier abgelehnt, die tote muß uns gewähren lassen. Es ist für Bremen recht gut, daß der Name Paula Becker-Moderjohn mit der Stadt verbunden bleibt. Das Wesen einer niederdeutschen Gemeinschaft besteht darin, zusammen stärker zu sein, als der einzelne. Die Anfänge einer geistigen Revolution Bremens machten sich vor dem Weltkrieg in den Vier Jahren bemerkbar. München, Darmstadt, Berlin und andere Städte zollten der Gruppe Bremer Künstler in Worpsswede hohe Anerkennung, als noch das Gros der ehrenwerten Bremer Kaufleute Sonntags in die Kunsthalle zog, um die Freilichtmalerei mit offenem Geächter ihren Freunden als besonderen Fux vorzuführen. Und die Klugen von damals, welche Verständnis für Vogeler, Madensen, Overbeck, Moderjohn und Finnen predigen, wiesen entrüstet als höchsten Dilettantismus die Bilder von Paula Becker-Moderjohn zurück. Die Paula hatte nur drei Jünger: Vogeler, Goetger und Rainer Maria Rilke. Die anderen kamen erst nach ihrem Tode.

Es ist nicht meine Aufgabe, die Kunst Paulas zu analysieren. Die Kunsthistoriker werden erkennen, daß sie die Farbenwelt bereichert hat, wie kaum ein zweiter Künstler. Ihre Zeichnungen und Skizzen — auch die geringsten — sind voller Gefühl bei unaussprechlicher Virtuosität und werden ihren Ruhm als große Künstlerin begründen. Der Fall ist in unserer Zeit wohl einzig dastehend, daß ein Künstler seinen ganzen Nachlaß ohne Sichtung und teilweise Vernichtung der Nachwelt preisgibt und doch jedes Schnippelchen Papier der Kritik standhält.

Paula Becker-Moderjohn war Weib — nur Weib, in Nichts strebte sie um Wettstreit mit dem Mann. Niemals suchte sie die Wahrheit ihres Sich-Weib-Nüchterns oder ihres Weib-Seins zu verbergen, und doch ist Paula die Frau, die als erste in der Geschichte der Menschheit den Damm gebrochen hat, der über dem Leben der Frau gelegen hat. Paula ist ein Künstler von höchster, zeugender Kraft, ebenbürtig dem Besten, den die Welt geboren hat. Als Weib steht sie allein unter den Männern der Kunstgeschichte. Sie hat der Welt eine neue Kunst gegeben, neu im Denken, neu in der Schöpfung und ganz unausmeßbar in ihrer Tragweite. Paula Becker-Moderjohn ist die Malerin der Wahrheit.“

Mit der Vorlesung eines sinnreichen Gedichtes zur Verherrlichung der Frau beschloß der Vortragende seine Weiserebe.

Nach dieser bedeutenden Festrede, über die noch viel gesprochen und geschrieben werden wird, nahm im Auftrage der anwesenden Familienmitglieder Dr. Becker-Glauch, der Bruder der verstorbenen Malerin, das Wort, um den tiefempfundenen Dank der Familie für die Errichtung des Paula-Becker-Moderjohn-Hauses durch Ludwig Roselius schöpferischen Geist und Bernhard Goetgers schaffende Hand auszusprechen und interessante Einzelheiten aus dem Leben seiner Schwester zu erzählen.